

## Gegen stille Risiken

### Gefiltertes Trinkwasser ist zumeist gesünder

1 Häufig wird Trinkwasser als eines der bestkontrollierten  
2 Lebensmittel bezeichnet. Vor allem regionale Stadtwerke sind voll  
3 des Lobes für ihr Produkt. Aber gerade werdende Mütter und  
4 junge Eltern sollten das Etikett „bestkontrolliert“ ebenso mit  
5 Vorsicht genießen wie Trinkwasser aus der Leitung. Denn auf dem  
6 Weg vom kommunalen Versorger bis zum Endverbraucher kann  
7 sich die Qualität des Lebensmittels grundlegend verändern,  
8 oftmals sogar erst an der eigenen Haustür.

9 Der Siedepunkt ist erreicht: Das Wasser sprudelt und verdampft. Ein Klick  
10 und der Wasserkocher hat sich automatisch abgeschaltet. Katharina  
11 Wegener gießt das heiße Wasser in einen kleinen Topf und bereitet das  
12 Mittagessen für ihren Sohn Johannes zu. Der ist vor wenigen Tagen ein  
13 Jahr alt geworden und beobachtet aufmerksam jeden Handgriff seiner  
14 Mutter. Als sie sich zu ihm hinunterbeugt, strahlt er sie an.

15 Seit der Geburt von Johannes haben sich die Perspektiven für Katharina  
16 Wegener und ihren Mann entscheidend verändert. Was früher wichtig war,  
17 hat für die Kölner Familie nun an Bedeutung verloren, wohingegen Aspekte  
18 wie Gesundheit und Ernährung plötzlich ins Blickfeld der Eltern gerückt  
19 sind. „Noch vor zwei Jahren habe ich kaum darüber nachgedacht, was ich  
20 täglich esse und trinke. Es musste in erster Linie schnell gehen und nicht  
21 viel Aufwand verursachen. Inzwischen nehme ich mir Zeit und prüfe vor  
22 allem genau, was ich Johannes geben kann“, beschreibt Katharina  
23 Wegener den Wandel ihrer Prioritäten.

24 Das Trinkwasser abzukochen, das sie für die Nahrung ihres Sohnes  
25 verwendet, findet die Mutter selbstverständlich. Was sie allerdings bis vor  
26 wenigen Wochen beunruhigt hat, ist die Tatsache, dass damit lediglich  
27 bakterielle Mikroorganismen abgetötet werden, die übrigen Schadstoffe wie  
28 Arzneimittelrückstände, Hormone, Pestizide oder Schwermetalle aber im  
29 Wasser verbleiben. Diese unerwünschten Inhaltsstoffe sind geschmacks-  
30 bzw. geruchsneutral und stehen im Verdacht, gerade bei Kindern  
31 Neurodermitis und andere Allergien hervorzurufen.

1Darüber hinaus beeinträchtigen veraltete Bleirohre in der Hausinstallation  
2zunächst die Qualität des Trinkwassers und daraufhin auch die Gesundheit  
3von Kleinstkindern. Bereits in geringen Mengen kann Blei dem sich noch  
4entwickelnden Nervensystem des Babys schaden: Es nimmt Schwermetalle  
5in weit größerem Maße als Erwachsene über den Magen-Darm-Trakt auf.  
6Ungeborenes Leben ist ebenfalls von dieser schleichenden Gefahr  
7betroffen: Langfristig lagert sich Blei in den Knochen der Frau ab und wird  
8zum Beispiel bei Veränderungen im Mineralstoffwechsel – wie sie eine  
9Schwangerschaft mit sich bringt – wieder mobilisiert. Unabsehbare Folgen  
10der Ernährung.

11Aber wer ist eigentlich für die Qualität des Trinkwassers zuständig?  
12Generell gilt, dass die Stadtwerke die Verantwortung für das lebenswichtige  
13Nass direkt an der Wasseruhr dem Gebäudeeigentümer bzw. –vermieter  
14übergeben. Und hier befindet sich auch die entscheidende Lücke im  
15deutschen Kontrollsystem. Zwar ist der Eigentümer dazu verpflichtet,  
16sämtliche Hausleitungen in einen einwandfreien Zustand zu bringen – was  
17unter anderem bedeutet, dass alte Bleirohre ausgetauscht werden müssen  
18– aber aus Kostengründen wird oft auf diese Instandsetzung verzichtet.  
19Das ist insbesondere bei vor 1973 errichteten Gebäuden problematisch,  
20denn bis zu diesem Zeitpunkt war Blei gängiges Material für  
21Trinkwasserleitungen.

22Hausbewohner, die sich der damit verbundenen Gesundheitsrisiken  
23bewusst sind, sollten sich beim Eigentümer nach den Rohren erkundigen  
24und gegebenenfalls deren Erneuerung fordern. Mit der am 1. Januar 2003  
25in Kraft getretenen novellierten Trinkwasserverordnung (TVO) haben die  
26Mieter auch das Gesetz auf ihrer Seite: Ein Vermieter darf ausschließlich  
27Trinkwasser zur Verfügung stellen, das den vorgegebenen Grenzwerten  
28entspricht. Treten Krankheiten aufgrund einer Wasserverunreinigung in der  
29Hausinstallation auf, drohen dem Eigentümer Geld- und sogar  
30Freiheitsstrafen.

31Erstmals berücksichtigt die TVO auch Schadstoffe, die auf dem Weg vom  
32kommunalen Versorger zum Endverbraucher in das Trinkwasser gelangen  
33können. Nun wird die Einhaltung der gesetzlich festgelegten Grenzwerte

1 nicht nur im Wasserwerk selbst überprüft, sondern auch im städtischen  
2 Leitungsnetz, sozusagen während des Transports zum Kunden. Die  
3 Aussage, dass Trinkwasser eines der bestkontrollierten Lebensmittel sei, ist  
4 also durchaus richtig – und auch wieder nicht: Für bestimmte  
5 unerwünschte Stoffe enthält selbst die novellierte TVO noch keine  
6 wissenschaftlich fundierten Grenzwerte. Wie groß die Gefahr für die  
7 Gesundheit des Menschen tatsächlich ist, die von  
8 Medikamentenrückständen, Asbestfasern oder polaren Pestiziden mit  
9 hormonähnlicher Wirkung im Trinkwasser ausgeht, liegt derzeit noch im  
10 Dunkeln. Das Verfahren, Grenzwerte zu bestimmen, ist dabei ebenso  
11 umstritten wie die regional häufig abweichenden Zahlen.

12 Katharina Wegener wollte ganz sicher gehen und das Wohlbefinden ihres  
13 Kindes nicht aufs Spiel setzen. Nach ersten Recherchen im Internet und  
14 einem ausführlichen Beratungsgespräch mit dem Fachhändler vor Ort  
15 entschied sie sich für einen Aktivkohle-Blockfilter von Carbonit. Was die  
16 Kölnerin wirklich überzeugt hat, war die TÜV-geprüfte und von  
17 renommierten Instituten begutachtete Wirksamkeit dieses Filters. Er  
18 entfernt z.B. Chlor, Pestizide oder Mikroorganismen gründlich und ohne  
19 Einsatz von Chemikalien. Gelöste Mineralien hingegen bleiben im Wasser.  
20 Nach dem Durchfluss von 10.000 Litern, spätestens aber aller sechs  
21 Monate muss der Filter gewechselt werden. „Sollte er bereits vorher  
22 verschmutzt sein, verschleißt sich der Filter, der ohne zusätzlichen  
23 Energieverbrauch, nur mit dem Druck in der Hauswasserleitung arbeitet,  
24 von selbst. Dass die Filterpatronen recyclebar sind und ich damit auch  
25 einen Beitrag für den Umweltschutz leisten kann, war ein weiteres  
26 wichtiges Argument für das Produkt“, erklärt Katharina Wegener, wie sie  
27 ihre Kaufentscheidung getroffen hat.

28 Inzwischen ist der Filter an den Wasserhahn in der Küche der Familie  
29 angebracht, wo das meiste Trinkwasser für die Zubereitung von Speisen  
30 und Getränken, aber auch für viele andere Arbeiten im Haushalt  
31 entnommen wird. Im Kalender hat Katharina Wegener vermerkt, wann sie  
32 den Filter wechseln muss. „Ein kleiner Handgriff für die Gesundheit meiner  
33 Lieben“, lächelt die junge Frau und gießt sich ein Glas Wasser ein.